

**Vereinigung der deutschschweizerischen
evangelischen Spital-, Heim- und Klinik-
seelsorger und -seelsorgerinnen**

Vorstand:

Susanna Meyer Kunz (Präsidium)
Andreas Egli (Vizepräsidium, Internet)
Saara Folini (Info-Brief, Öffentlichkeitsarbeit)
Daniela Hess (Palliative Care, Spiritual Care)
Carola Jost (Aktuariat)
Heiko Rüter (Finanzen, Mitglieder)
Ingrid Zürcher (Internationale Vernetzung und Interreligiöses)

www.spitalseelsorge.ch



Info-Brief Dezember 2018

Ideen, Anzeigen, Austausch

Die Themen dieses Briefes

1. [Neues Vorstandsmitglied: Carola Jost stellt sich vor](#)
2. [Ökumenische Tagung am 27. August 2019 in Lenzburg: «Caring Community»](#)
3. [«Charting Spiritual Care!?:» Nationale Tagung am 6./7. Juni 2019 und Call for Papers](#)
4. [Rückblick Workshop Spiritual Care](#)
5. [Rückblick auf die Tagung 2018 zum Thema Verletzlichkeit](#)
6. [Rückblick auf die IASC-Tagung «Religious Conflicts: External and Internal» in New York und Fallstudie](#)
7. [Seelsorge zeigt Präsenz am Nationalen Palliative Care Kongress in Biel](#)
8. [Neuer Studiengang der AWS zur Spitalseelsorge](#)
9. [Neuer CAS Spiritual Care an der Universität Zürich](#)
10. [Seelsorge für Organempfänger: Spitalseelsorgerin Barbara Oberholzer in der Sendung Sternstunde](#)
11. [Seelsorge-Epochen im Kurort Davos](#)
12. [Kurs «Letzte Hilfe»](#)
13. [Buchhinweis «Praxisort Intensivstation»: Seelsorge und moderne Bewusstseinsforschung im Dialog](#)
14. [Patientenpublizistik der Krebsliga](#)
15. [Kurse für krebsbetroffene Menschen und Nahestehende](#)
16. [Schlusswort](#)

1. Neues Vorstandsmitglied: Carola Jost-Franz stellt sich vor

Carola Jost-Franz ist an der Generalversammlung der evang. Spitalseelsorgevereinigung in den Vorstand gewählt worden und hat das Ressort Aktuariat übernommen. Carola Jost-Franz ist als Psychiatrieseelsorgerin in der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich am Standort Rheinau im Kanton Zürich tätig. Sie leitet zudem das reformierte Team der Psychiatrieseelsorgenden im Kanton Zürich mit 10 Personen an 7 Standorten. 2012 erlangte sie den MAS PCPP an der Uni Bern mit der Masterarbeit zum Thema «Lebensraumorientierte Seelsorge». Ebenso hat sie einen Abschluss in Gefängnisseelsorge (CAS ssmv) und ist mit einem kleinen Pensum im Frauengefängnis Dielsdorf tätig. Im Vorstand vertritt sie den Schwerpunkt Psychiatrieseelsorge.



Carola Jost-Franz: «In den psychiatrischen Kliniken treffen wir auf Patientinnen und Patienten, die sich in einer extremen Ausnahme- und Leidenssituation befinden und oft bereits einen langen Leidensweg hinter sich haben. Teilweise sind sie nicht freiwillig da und sind Zwangsmassnahmen ausgesetzt (Medikamente, Isolation). Die Kirche hat hier eine wichtige Aufgabe, dieser besonderen Vulnerabilität von Menschen Beachtung zu schenken und Menschen auf ihrem Weg zu begleiten.»

Carola Jost-Franz, carola.jost@zh.ref.ch

2. Ökumenische Tagung am 27. August 2019 in Lenzburg: «Caring Community»

Caring Community: Seelsorge im Spannungsfeld von Autonomie und Verantwortung

Die demographische Entwicklung in unserem Land zeigt, dass wir immer älter werden. Demzufolge werden immer mehr Menschen pflegebedürftig. Gleichzeitig steht immer weniger Pflegepersonal zur Verfügung und die Kosten im Gesundheitswesen steigen. Es zeigt sich immer mehr, dass das Gesundheitswesen für diesen Wandel nicht gerüstet ist. Gleichzeitig kann der Staat nicht mehr alle Risiken tragen, was besonders für die Unterstützung im Alter gilt. Die professionellen sozialen Dienstleister können die Sorge in Zukunft nicht mehr allein bewältigen. Der Staat ist auf eigenständige Leistungen der Bürgerinnen und Bürger angewiesen.

Angesichts dieser Situation fragen sich viele Menschen sorgenvoll: «Wer sorgt für mich? Wer wird für mich sorgen?» Das Heim, das Spital wird zum Schreckensort, an dem unsere Würde und Autonomie immer mehr gefährdet sind. An der Schnittstelle von Kirche und dem Gesundheitswesen steht die Seelsorge mitten in diesem gesellschaftlichen Wandel. Unser Berufsbild verändert sich mit im Spannungsfeld von Autonomie und neuer Verantwortung für die gegenseitige Sorge. Wie wirkt sich dieser Wandel auf unsere Tätigkeit aus? Wo positionieren wir uns als Kirche, als Seelsorgerinnen und Seelsorger in der sorgenden Gemeinschaft? Wie schaffen wir Gemeinschaft im Heim, im Spital und darüber hinaus? Welche Bilder können wir dem defizitären Altersbild entgegensetzen?

Als Referenten für die Tagung konnten die Professoren Klaus Jürgen Wegleitner (Graz) und Simon Peng-Keller (Zürich) gewonnen werden. Zudem sind Workshops geplant mit Martin Rotzler, Seelsorger, Christine Egerszegi, Politikerin, und Therese Meierhofer, Heimleiterin.

Daniela Hess, daniela.hess@spitalaffoltern.ch

3. «Charting Spiritual Care!?!»: Nationale Tagung zur Dokumentation am 6./7. Juni 2019 und Call for Papers

Das Forschungsprojekt «Dokumentation» nimmt Form an. Initiiert wurde es im Ressort Forschung der beiden Vereinigungen für Spital-, Klinik- und Heimseelsorge. Nun wurde das Projekt vom SNF gutgeheissen und wird von einer Forschungsgruppe um Simon Peng-Keller, Hanspeter Schmitt und Ralph Kunz geleitet. In der Dokumentationspraxis bündeln sich zentrale Fragen unserer Berufstätigkeit: intra- und interprofessionelle Kommunikation, Rollenverständnis, Psychohygiene etc. Deshalb ist das Forschungsprojekt ein wichtiger Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Seelsorge im Gesundheitswesen und dient auch der besseren Sichtbarkeit unserer Berufe.

Im Rahmen des Projekts findet am 6./7. Juni 2019 an der Theologischen Fakultät Zürich eine Tagung zur klinischen Dokumentation von Seelsorge statt. Die Tagung ist einerseits theologischen, ethischen sowie interdisziplinären Grundlagenthemen (Pflege, Psychologie) gewidmet. Sie möchte andererseits die Erfahrungen und Herausforderungen im Schweizerischen Kontext ins Gespräch bringen, unter anderem mit Workshops von Seelsorgenden zu Dokumentationspraktiken in der Schweiz.

Referierende sind unter anderem Dr. theol. Michael Coors, Prof. Dr. med. Josef Jenewein, Pascal Mösli, PD Dr. Maya Zumstein-Shaha, Prof. Dr. iur. utr. Brigitte Tag und Prof. Dr. Traugott Roser.

Call for Papers

Seelsorger/innen sowie Seelsorgeteams, die in Institutionen in der Schweiz tätig sind, werden eingeladen, ein Abstract einzureichen, das ihre Dokumentationspraxis beschreibt. Die Angaben werden vertraulich behandelt und nur im Rahmen der Tagung verwendet.

Inhalt des Abstracts: - Kontext der Dokumentation (Historie, Zielsetzung, Konzept)
- Umsetzung der Dokumentation (Verfasser, Instrument, Adressaten)
- 1–2 (anonymisierte) Beispiele

Umfang des Abstracts: maximal 2 Seiten

Einsendeschluss: 31. Februar 2019

Einsenden an: Pascal Mösli, contact@pascalmoesli.ch

Saara Folini, saara.folini@gmx.ch

4. Rückblick Workshop Spiritual Care

Knapp zwanzig von den Kirchen für Seelsorge und Palliative Care / Spiritual Care mandatierte Schlüsselpersonen von katholischer und reformierter Seite trafen sich am 7. November 2018 in Zürich. Der Workshop fand auf Einladung des Vorstandes der reformierten Vereinigung für Spital-, Klinik- und Heimseelsorge statt und im Anschluss an das Fachtreffen 2017 in Quarten. Es kristallisierte sich ein Konsens zum Verständnis von Seelsorge als spezifischer Leistung im Feld der Spiritual Care heraus. Für die weitere Profilierung und Positionierung der Seelsorge fand die Idee einer Fachgesellschaft breite Unterstützung. Die Idee geht nun zurück an die beiden Vereinigungen. Geplant ist eine Arbeitsgruppe für die weitere Konkretisierung.

Claudia Graf, claudia.graf@spitalbuelach.ch

5. Rückblick auf die Tagung 2018 zum Thema Verletzlichkeit

Am 7. September 2018 fand in Basel die Tagung unserer Vereinigung statt mit der Referentin Prof. Dr. Andrea Bieler zum Thema «Verletzliches Leben. Vulnerabilität als Grundbegriff der Seelsorge».

Am Vormittag entfaltete die Referentin Vulnerabilität als Grundbegriff für eine Theologie der Seelsorge. Dabei schlug Andrea Bieler vor, Verletzlichkeit nicht defizitär zu definieren, sondern «Vulnerabilität als eine fundamentale Offenheit zu beschreiben, als das Potenzial berührt zu werden und andere zu berühren, als eine grundlegende Form der Affizierbarkeit.» In einem zweiten Teil am Nachmittag formulierte Andrea Bieler Thesen für eine leiborientierte Seelsorge, die von den Anwesenden aus der Perspektive der Praxis rege diskutiert wurden.

Links:

[Tagungsbericht](#) von Carola Jost-Franz und Ingrid Zürcher
[Folien](#) und [Thesenpapier](#) von Andrea Bieler

Carola Jost-Franz, carola.jost@zh.ref.ch
Ingrid Zürcher, ingrid.zuercher@insel.ch

6. Rückblick auf die IASC-Tagung «Religious Conflicts: External and Internal» in New York und Fallstudie

Vom 8.–10. Juli 2018 fand in New York die Konferenz der International Association for Spiritual Care IASC statt. Das Thema lautete: «Religious Conflicts: External and Internal». Es nahmen über 100 Menschen aus 12 Ländern teil. Nach der Eröffnung der Tagung durch Dr. Claudia Kohli Reichenbach (Geschäftsführerin AWS) referierte Dr. Jessica Lampe (Abt. Seelsorge, Religionspsychologie, Religionspädagogik, Universität Bern) über «Religious coping styles among people dealing with internal religious and spiritual struggles». Jessica Lampe wurde 2018 vom Forbes Magazin ausgezeichnet als eine von «30 unter 30» Pionierinnen.

Auf der IASC-Homepage findet sich ein Bericht von Michael Cooper-White vom Union Seminary über die spannende Tagung. Darin erfahren wir grundsätzliche Ermutigung zu Spiritual Care von Prof. Dr. Emmaunel Lartey, der sagt, dass «die spirituelle Dimension uns menschlich macht».

Sehr lesenswert ist auch der Fallbericht aus dem Workshop von Frank Stüfen darüber, wie ein unterdrückter kultureller Konflikt zu Mord führte (Frank Stüfen, Gefängnisseelsorger, frank.stuefen@ji.zh.ch).

Links:

[Tagungsbericht](#) (auf Englisch)

[Interview mit Jessica Lampe](#) auf Uniaktuell.unibe

[Fallstudie](#) von Frank Stüfen

Homepage der IASC: www.ia-sc.org

Dr. Claudia Kohli-Reichenbach, claudia.kohli@theol.unibe.ch

7. Seelsorge zeigt Präsenz am Nationalen Palliative Care Kongress in Biel

Am Nationalen Palliative Care Kongress vom 14./15. November 2018 in Biel bot die kirchliche Seelsorge einen starken Auftritt. Noch nie war die Seelsorge mit so vielen Beiträgen – sowohl Hauptreferate (Prof. Ralph Kunz, Prof. Traugott Roser) als auch freie Mitteilungen und Poster – vertreten. Auch die Licht-Ton-Installation «Räume öffnen» am Goldsponsoring-Stand der Kirchen stiess auf grosse Aufmerksamkeit.

[Link zum Bericht von Reinhold Meier](#)

Renata Aebi, aebirenata@gmail.com

8. Neuer Studiengang der AWS zur Spitalseelsorge

Am 29. Oktober 2018 organisierte die Aus- und Weiterbildung AWS zusammen mit der Vereinigung der deutschschweizerischen reformierten Spital-, Klinik- und Heimseelsorgenden einen sehr erfolg- und ertragreichen Studientag unter dem Titel «Zukunft der Spitalseelsorge».

In Ergänzung zu den bisherigen Studiengängen von CPT, LOS und SYSA plant die AWS, ab 2020 einen Studiengang zur Spitalseelsorge im somatischen und psychiatrischen Bereich anzubieten. Er setzt ein CAS PCPP der Universität Bern oder einen gleichwertigen Abschluss voraus und führt zum Erwerb eines DAS bzw. MAS der Universität Bern. Der neue Studiengang trägt der zunehmenden Professionalisierung und Differenzierung im Gesundheitswesen Rechnung und qualifiziert für die anspruchsvolle Tätigkeit der Spitalseelsorge im Schnittbereich von Theologie und Kirche auf der einen sowie Medizin und Gesundheitswesen auf der anderen Seite. Zielgruppen sind einerseits Berufseinsteiger/innen und andererseits erfahrene Berufsleute.

Zielsetzungen sind sowohl ein Beitrag zur Profilierung und Weiterentwicklung des Berufsbildes der Spitalseelsorge im Kontext von Spiritual Care als auch die Vertiefung bestehender und der Erwerb neuer Kompetenzen in vier Bereichen:

1. theologisch-pastorale Kompetenzen: Berufsidentität, Entwicklungsperspektiven, theologische Reflexion;
2. institutionell-strukturelle Kompetenzen: Grundkenntnisse des schweizerischen Gesundheitswesens und solche bezüglich der Arbeitsweise der Institution Spital, des evidenzbasierten Denk- und Handlungsansatzes und der betriebswirtschaftlichen Gegebenheiten sowie die Fähigkeit, strukturelle Zusammenhänge wahrzunehmen, sich in ihnen zu bewegen und sie für die eigene Arbeit nutzen zu können;
3. interdisziplinäre, interreligiöse und interkulturelle Kompetenzen: Fähigkeit und Bereitschaft zur Kooperation mit anderen Berufsgruppen, anderen Religionen und Kulturen die eigene Arbeit transparent machen; christliche und seelsorgerliche Perspektiven in einen interdisziplinären, interreligiösen und interkulturellen Dialog einbringen; Verhältnisbestimmung zwischen Seelsorge und Spiritual Care;

4. medizinische und medizinethische Kompetenzen: Grundkenntnisse über bestimmte Krankheitsbilder und -verläufe und deren medizinisch-pflegerische Behandlung, theologisch-ethisch reflektierter Gesundheitsbegriff sowie Kenntnisse in medizinethischen Fragen und Argumentationsweisen.

Die Ausschreibung erfolgt voraussichtlich im April 2019.

Für weitere Auskünfte steht die Studienleiterin gerne zur Verfügung:

Dr. Claudia Graf, claudia.graf@theol.unibe.ch, Tel. 044 863 24 18 (Spitalpfarramt Bülach)

9. Neuer Studiengang Spiritual Care an der Universität Zürich

Im Oktober 2019 startet an der Universität Zürich ein neuer CAS Spiritual Care unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Simon Peng-Keller. Der Kurs dauert ein Jahr und umfasst 12 Kurstage sowie Supervision und E-Learning. Der CAS ist nicht für Einsteiger geeignet, vielmehr ist eine mehrjährige Berufserfahrung Voraussetzung.

Die CAS-Weiterbildung ist interprofessionell angelegt und umfasst die beiden Schwerpunkte seelsorgliche und gesundheitsberufliche Spiritual Care. Im Zentrum steht die praxisorientierte Ausbildung interprofessioneller Kompetenzen sowie professionsspezifischer Fähigkeiten und Rollenprofile.

Studienleiter ist Pascal Mösli, Mitglied der Forschungsgruppe Spiritual Care.

<https://www.theologie.uzh.ch/de/faecher/spiritual-care/CAS-Spiritual-Care.html>

Pascal Mösli, contact@pascalmoesli.ch

10. Seelsorge für Organempfänger: Spitalseelsorgerin Barbara Oberholzer in der Sendung Sternstunde

Barbara Oberholzer, langjährige Spitalseelsorgerin am Universitätsspital Zürich, war Gast in der Sendung Sternstunde vom SRF. Im Gespräch gab sie einen Einblick in ihre Arbeit mit Organempfängern und thematisierte auch Themen wie Hirntod und Organspenden.

[Link zur Sendung](#) – [Gespräch als Text](#)

Barbara Oberholzer, barbara.oberholzer@usz.ch

11. Seelsorge-Epochen im Kurort Davos

Davos wird Anfang des 20. Jahrhunderts zum schweizweit wichtigsten Kurort gegen Tuberkulose. Ein «immuner Ort» wie Davos, kombiniert mit chirurgischen Eingriffen, gilt zu dieser Zeit als einziges wirksames Mittel gegen die «Volksseuche». Die 10'000-Einwohner-Ortschaft stellt eine Infrastruktur für 25'000 Kurgäste jährlich aus dem In- und Ausland. An der Gründung und dem Betrieb der rund 25 Sanatorien sind Pfarrer und kirchliche Institutionen wesentlich beteiligt. Religiöses Leben und Kurleben sind in dieser Zeit miteinander verflochten. Beispielsweise ist ein Pfarrer wie Johannes Hauri sowohl als «Tröster der Leidenden» wie auch für das kulturelle und das kirchliche Davoser Leben prägend. Seelsorge wird von «Hauspfarrern» der Sanatorien und Ortsgeistlichen geleistet. Ab 1946 stellen die Kantonalkirchen von Zürich, Basel-Stadt, Thurgau und Schaffhausen einen Seelsorger im «Evangelischen Heilstättenpfarramt Davos» für ihre Sanatorien an. Zu dieser Zeit sind rund 900 reformierte Kurgäste aus der ganzen Schweiz in Davos. Der «Heilstättenpfarrer» hat eine «temporäre Gemeinde» und absolviert ein Programm mit Gottesdiensten, Trauerfeiern, Konfirmandenunterricht, Seelsorgebesuchen und sogar «Konvertitenkursen». Ende der 1950er-Jahre müssen die meisten Sanatorien schliessen, da es nun Antibiotika gegen Tuberkulose gibt. Die verbliebenen Kurinstitutionen spezialisieren sich. So auch die ehemalige «Zürcher Heilstätte Clavadel», die 2018 das 100-jährige Bestehen feiert und heute eine Mehrsparten-Rehaklinik ist. Parallel zur fortschreitenden Spezialisierung der Medizin erfährt auch die Seelsorge eine Professionalisierung. Bis in die 1970er-Jahre gilt sie als Anhängsel der Verkündigung, danach wird sie unter dem Einfluss psychologischer Schulen und der Seel-

sorge-Bewegung eine eigenständige Disziplin. Heute gibt es in Davos neben der Klinikseelsorge in Clavadel noch eine deutsche Klinik mit einem kirchlichen Seelsorgeangebot.

[Link zum ausführlicheren Artikel in «reformiert.»](#)

Daniel Klingenberg, daniel.klingenberg@gr-ref.ch

12. Kurs «Letzte Hilfe»

Die Reformierte Landeskirche Zürich ist Kooperationspartnerin im internationalen Netzwerk «Letzte Hilfe». Auch andere Kantonalkirchen wie Graubünden, Bern, Aargau und Basel sind daran, Kurse anzubieten. Ein Letzte-Hilfe-Kurs ist gedacht als Kurs für alle Menschen, z. B. Freiwillige oder Kirchenpflegerinnen und -pfleger. Vermittelt werden Grundkenntnisse zu Sterben, Tod und Trauer. An einem Halbttag wird den Teilnehmenden Basiswissen und Orientierung vermittelt, sich Sterbenden in einer palliativen Grundhaltung zuzuwenden.

Die vier Themenschwerpunkte umfassen:

- Sterben als Teil des Lebens
- Vorsorgen und Entscheiden
- Körperliche, psychische, soziale und existentielle Nöte lindern
- Abschied nehmen

Die Kurse sind ein Take-away-Angebot für Kirchgemeinden oder andere Organisationen und werden gemeinsam von einer Pflegefachperson und einer Seelsorgerin oder einem Seelsorger durchgeführt.

<https://www.zhref.ch/themen/palliative-care/letzte-hilfe-kurs>

<https://www.letztehilfe.info/>

Matthias Fischer, matthias.fischer@zh.ref.ch

13. Buchhinweis «Praxisort Intensivstation»: Seelsorge und moderne Bewusstseinsforschung im Dialog

Die ersten Erfahrungen in der Lesegruppe am Inselspital mit dem Buch «Praxisort Intensivstation» von Peter Frör und Wilhelm Frör zeigen, dass das Buch nicht nur für die Arbeit auf der Intensivstation interessant ist, sondern auch in Bezug auf Spitalseelsorge bei Menschen mit erheblich veränderten Bewusstseinszuständen in weiterem Sinn, etwa auch im Kontext von Delir. Die Stärke erweist sich zunächst in der Prägnanz von Peter Frör, dem langjährigen Seelsorger auf den Intensivstationen in München/Grosshadern, der Vorgehensweisen, Gefahren, Grundannahmen sehr präzise und strukturiert formulieren kann. Langjährige praktische Erfahrung kondensiert sich und wird verständlich dargelegt. Wie und warum Seelsorge auf der Intensivstation bei den Menschen möglich ist, zu denen wir nicht geschickt werden, wird deutlich. Die Autoren hoffen, den Seelsorgenden auf Intensivstationen einen Anreiz zu geben, das eigene Erkunden und gemeinsame Reflektieren voranzutreiben. Sie hoffen, auch alle diejenigen anzusprechen, die mit Kommunikation unter erschwerten Bedingungen und in besonderen Grenzsituationen beruflich oder persönlich zu tun haben.

[Link zum Buch](#)

Ingrid Zürcher, ingrid.zuercher@insel.ch

14. Patientenpublizistik der Krebsliga

Die Krebsliga bietet über 170 Broschüren zu verschiedenen Themen an: zu den Krebsarten und zu Therapien, zur Prävention und Früherkennung sowie Informationen zum Umgang mit den belastenden Folgen von Krankheit und Behandlung oder zum Beispiel auch zu den Sozialleistungen. Die Broschüren richten sich an Betroffene, Angehörige, Fachpersonen und Interessierte. Sie sind kostenlos im Onlineshop bestellbar und jeweils in Deutsch, Französisch und Italienisch erhältlich, zusätzlich teilweise auch in fünf Migrationssprachen.

Alle Broschüren und Informationsmaterialien können rund um die Uhr und kostenlos im Onlineshop unter <https://shop.krebsliga.ch/> heruntergeladen und bestellt werden.

Luca Toneatti, luca.toneatti@krebsliga.ch

15. Kurse für krebsbetroffene Menschen und Nahestehende

Wie bewältigt man den Verlust eines Familienmitglieds? Was braucht es, um der Trauer den dafür notwendigen Raum geben zu können?

Nach einer Krebserfahrung ist das Leben nicht mehr das gleiche wie zuvor, davon berichten Betroffene wie Nahestehende gleichermaßen. In den Kursen der Krebsliga können Sie und Ihnen Nahestehende durchschauen und sich unterstützen und begleiten lassen. Sie können Selbstvertrauen und Wohlbefinden zurückgewinnen, um gestärkt in den Alltag zurückzukehren.

Beispielsweise mit dem Kurs «Time-out-Wochenende für Familien in Zeiten der Trauer», der sich an Familien richtet, die den Verlust eines an Krebs verstorbenen Elternteils, der Partnerin oder der Partners betrauern, oder dem Kurs «Spiritualität, persönliche Wege zur inneren Kraft», in dem Betroffene die eigene Spiritualität entdecken oder vertiefen, um die Trauer und Verunsicherung der Krankheit zu überwinden.

Alle Kurse und weitere Informationen zu den jeweiligen Kursinhalten sind unter www.krebsliga.ch/beratung-unterstuetzung/kurse/ ersichtlich.

Luca Toneatti, luca.toneatti@krebsliga.ch

16. Schlusswort

Hingabe

*Meistens wird Gott
ganz leise Mensch –
die Engel singen nicht,
die Könige gehen vorbei,
die Hirten bleiben bei ihren Herden.*

*Meistens wird Gott
ganz leise Mensch –
von der Öffentlichkeit unbemerkt,
von den Menschen nicht zur
Kenntnis genommen.*

*In einer kleinen Zweizimmerwohnung,
in einem Asylantenwohnheim,
in einem Krankenzimmer,
in nächtlicher Verzweiflung,
in der Stunde der Einsamkeit,
in der Freude am Mitmenschen.*

*Meistens wird Gott
ganz leise Mensch,
wenn Menschen
zu Menschen werden.*

(Andrea Schwarz)

Mit fröhlichen Adventsgrüssen auch namens des Vorstands,

Saara Folini